

Die Feuerwehr hat zu wenig Personal

Strengelbach Jahresschlussrapport 2011 der örtlichen Feuerwehr ortete einen Unterbestand

VON KURT BLUM

Der Kommandant der Strengelbacher Feuerwehr, Marcel Kunz, jammerte am Jahresschlussrapport 2011 nicht, doch wies er klipp und klar darauf hin, dass seine Feuerwehr einen Unterbestand von 10 Leuten hat – der Soll-Bestand sollte bei 63 Angehörigen der Feuerwehr (AdF) liegen, der Ist-Zustand beläuft sich jedoch auf nur 53 Personen. Dabei sind in Strengelbach rund 1150 Leute Feuerwehrdienstpflichtig – diese könnten jederzeit zwangsrekrutiert werden.

Grün – orange – rot

Sowohl die im zu Ende gehenden Jahr fällig gewesene Hauptinspektion durch die Aargauische Gebäudeversicherung AGV als auch die vor dem Jahresschlussrapport abgehaltene Hauptübung wurden mit Bravour bestanden, bemerkte Hauptmann Kunz. «Unsere Feuerwehr ist – trotz Unterbestand – einsatzfähig, doch darf das Personalproblem deswegen gleichwohl nicht auf die leichte Schulter genommen werden.» Er skizzierte in diesem Zusammenhang drei Phasen. Bei der Phase grün sind 63 und mehr AdAs eingeteilt; damit



Von Kommandant Marcel Kunz (l.), Vizekommandant Stephan Wullschleger (Zweiter v.l.) und Gemeindeammann Werner Kurth (r.) wurden befördert (v.l.): Beat Scheidegger zum Leutnant, Werner Zürcher und Denise Kohler zu Korporalen sowie Harald Harrer zum Leutnant. WILLI ZINNIKER

In Strengelbach sind rund 1150 Leute Feuerwehrdienstpflichtig – diese könnten jederzeit zwangsrekrutiert werden.

ergibt sich kein Handlungsbedarf, einzig der, dass Abgänge kompensiert werden müssen. Bei der Phase orange sind 50 AdAs dabei, was vermehrt persönliche Anfragen bedingt sowie die Durchführung von Rekrutierungsabenden. Bei der Phase rot liegt der Bestand unter 50 AdS, woraus ein sehr starker Handlungsbedarf resultiert. Es sind ernsthafte Gespräche mit den Nachbarfeuerwehren zu führen, das örtliche Alarmdispositiv ist anzupassen sowie eine Zwangsrekrutierung durchzuführen. Er habe eine entsprechende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich des ernsthaft gewordenen Personalproblems annimmt, meinte Marcel Kunz. Zunehmend schwieriger werde



Für langjährige Mitarbeit wurden geehrt (v.l.): René Scheurer, Stephan Wullschleger, Rafael Reinert, André Mosimann und André Haller.

es auch, Kaderleute zu finden. Es sei immer weniger selbstverständlich, dass man neben dem ordentlichen Feuerwehrdienst einen zusätzlichen Teil seiner Freizeit zum Wohl der Gemeinschaft opfere. Wenn man bedenke, dass viele Teilnehmende von Aus- und Weiterbildungskursen allein dafür eine Woche Ferien zur Verfügung stellen würden, verdiene dies allerhöchsten Respekt, gab Marcel

Kunz zu bedenken.

Auch Gemeindeammann Werner Kurth als zuständiger Ressortvorsteher verhehlte das Problem nicht. Er hoffe zuversichtlich auf praktikable Lösungen. Beruhigend sei im Augenblick, dass man im Ernstfall jederzeit auf die Nachbarfeuerwehren zurückgreifen dürfe, namentlich auch auf den Stützpunkt Zofingen. Gemeindeammann Kurth rief dazu auf, an der

Gmeind vom 25. November unbedingt teilzunehmen, gehe es an dieser Zusammenkunft unter anderem auch um den Ersatz des Mehrzweckfahrzeugs der Feuerwehr.

Grosseinsatz nach dem Unwetter

Der Jahresschlussrapport, der am letzten Samstagabend im Theorie-raum des Feuerwehrmagazins abgehalten wurde, war eingebettet in ein tadellos vor- und zubereitetes Fondue Chinoise, das keine Wünsche offen liess. Eingeladen zu dieser wohlverdienten öffentlichen Anerkennung der Feuerwehrarbeit waren nicht nur die AdFs, sondern auch ihre Angehörigen, die vor allem auch im Zusammenhang mit Ernstfalleinsätzen wertvolle menschliche Stützen sind.

Im Vordergrund aller Einsätze, auf die zusammenfassend zurückgeschaut wurde, war derjenige als Folge des gewaltigen Unwetters vom 13. Juli. 37 Leute der Feuerwehr Strengelbach bewerkstelligten 56 Sturm-Einsätze und kamen dabei auf 329 Stunden. Am 17. April leistete Strengelbach Nachbarhilfe beim Bauernhausbrand im Hintern Riedtal von Zofingen.